

Privatuni Witten/Herdecke will **Medizinstudienplätze** verdoppeln

Deutschlands älteste Privatuniversität Witten/Herdecke will die Zahl der Medizinstudienplätze verdoppeln. Von 2019 an sollen dort pro Jahr 168 angehende Ärzte ihre Ausbildung beginnen, bisher sind es 84. Die Uni verhandelt mit dem NRW-Gesundheitsministerium über Einzelheiten, sagte Präsi-

dent Prof. Martin Butzlaff Ende Mai Medienberichten zufolge. Man sei zuversichtlich, die Gespräche bald „erfolgreich“ abzuschließen, hieß es aus dem Ministerium auf Anfrage. In Witten/Herdecke werden nach Angaben der Uni überdurchschnittlich viele Allgemeinmediziner ausgebildet: Knapp 20 Pro-

zent der Absolventen ließen sich als Hausärzte nieder. Pro Semester gibt es über 1.000 Bewerber für einen Platz – trotz Studiengebühr. Ein Ruf nach mehr Studienplätzen wurde inzwischen auch in Mecklenburg-Vorpommern laut (<https://hausarzt.link/6VaPn>).



Rheinland-Pfalz: **Hausärztechef** warnt vor Trick von Kapitalgesellschaften

Vierorts betrieben Kapitalgesellschaften MVZ, um in „vermeintlich lukrative Bereiche der ambulanten Versorgung einzubrechen“, kritisiert Dr. Burkhard Zwerenz, Vorsitzender des Hausärzteverbands Rheinland-Pfalz. Ei-

ne neue Variante sei, dass Krankenpfleger gemeinsam mit Hausärzten ambulante Versorgungsaufgaben übernehmen sollen. Die Pfleger seien mit Mitteln des Innovationsfonds „speziell geschult“ und Hausärzte würden mit Prä-

mien gelockt. Hier geht es ums Geld und nicht um die Versorgung, steht für Zwerenz fest. Er kenne keine Klinik, die auf Pfleger verzichten könne, und rät: Besser auf Delegation an die VERAH® setzen.



Niedersachsens Kommunen dringen auf Landarztquote

Angesichts des steigenden Bedarfs an Hausärzten hat der Niedersächsische Städte- und Gemeindebund (NSGB) mehr Anstrengungen von der Landesregierung gefordert. „Wir brauchen eine Landarztquote, denn gerade auf dem Land, in den Dörfern, den mittleren und kleinen Städten fehlen uns die Ärzte“, betonte NSGB-Präsident Marco Trips. Bereits 2017 hatte der Bund darauf gedrungen, die im Masterplan Medizinstudium 2020 gegebene Option einer Landarztquote umzusetzen. Bisher sind die Planungen dazu in Bayern am weitesten. Dort sollen künftig bis zu fünf Prozent der Medizinstudienplätze an Bewerber gehen, die sich verpflichten, später als Hausarzt in schlecht versorgten Regionen zu arbeiten. Auch die Ampel-Koalition in Rheinland-Pfalz kündigte Ende Mai im Landtag an, ein Konzept zur Einführung einer Quote vorzulegen (<https://hausarzt.link/4uP2f>). Niedersachsens Gesundheitsministerin Carola Reimann (SPD) befürwortete die Quote als mögliches Instrument, um einer Unterversorgung entgegenzuwirken, teilte ihr Sprecher mit. Dagegen hält Wissenschaftsminister Björn Thümler (CDU) nichts davon. Die Festlegung zu Beginn des Studiums sei fernab jeder Lebensrealität. (jk)

